

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 93 (2018)
Heft: 4: Renovation

Vorwort: Editorial
Autor: Liechti, Richard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inhalt

4 Aktuell

9 **Meinung** – Jacqueline Badran über die Gentrifizierung

Interview

10 «Viele Eigentümer handeln aus sozialer Verpflichtung»

Interview mit Ueli Keller, Präsident der Stiftung PWG

Renovation



15 Neues Wohngefühl in alter Bausubstanz

ABL schliesst Erneuerung der Siedlung Weinbergli ab

18 Mehrwert ohne Schnickschnack

Gemeinnützige Baugenossenschaft Pratteln schafft mehr Wohnraum

22 Eins draufgesetzt

Baugenossenschaft Opfikon saniert und stockt auf

25 Kosten konsequent hinterfragt

Gemiwo erneuert Altbau in Holderbank

27 Bringt weniger mehr?

Neuste Haustechnik und alte Bauten vertragen sich nicht immer

Genossenschaften

30 Regeln sind erlaubt

Die Fahrradparkierung ist in vielen Baugenossenschaften eine Herausforderung

33 Bücher

34 Verband

37 Recht: Entschädigungsansprüche von Nachbarn

38 Agenda/Impressum/Vorschau

39 Arbeitsplatz

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

In diesem Heft lesen Sie einige ketzerische Meinungen. Hochschulforscher, aber auch Baupraktiker plädieren nämlich immer öfter für einen Lowtech-Ansatz beim Bauen – gerade wenn es um die Erneuerung alter Häuser geht. Das bedeutet etwa: keine empfindliche Gebäudetechnik, die der Hauswart nicht selbst einstellen kann und deren Elektronik rasch veraltet ist. Oder: statt einer gigantischen Materialschlacht für die Wärmedämmung lieber kostengünstige erneuerbare Energie produzieren. Das widerspricht zwar so mancher Doktrin, die uns nationale Gebäudeprogramme seit Jahren einhämmern. Doch nur so, dies die Einsicht, bekämen wir das Kostenproblem in den Griff und dienen der Nachhaltigkeit dank eingesparten Baustoffen letztlich besser.

Auch Baugenossenschaften sind gegenüber Hightech und aufwändigen Eingriffen in alte Bausubstanz skeptisch. Das beweisen die Umbauprojekte, die wir in diesem Heft vorstellen. So begnügte man sich in einem Fall mit der gerade noch vertretbaren 1970er-Jahre-Isolation. Oder man strich den teuren Liftanbau und verzichtete damit bei einigen Häusern auf den hindernisfreien Zugang. Wohnungszusammenlegungen kamen nirgends in Frage, denn sonst wären die Mieten ins Uferlose gestiegen. Und kontrollierte Lüftungen mochte man nach all den schlechten Erfahrungen schon gar nicht einbauen.

Dieses Umdenken dürfte in vielen Fällen mit dem Thema «Ersatzneubau» zusammenhängen. Oft ist Baugenossenschaften nämlich bewusst, dass sie eine Siedlung wohl zum letzten Mal sanieren. Wer ahnt, dass in dreissig Jahren die Bagger auffahren, wird Investitionen kritischer betrachten. Auch haben viele Baugenossenschaften bereits Häuser ersetzt und wollen dafür den Bestand günstig halten. All dies bedeutet natürlich nicht, dass man Energieschleudern weiterbetreibt oder den Wohnkomfort im Altbau sträflich vernachlässigt. Der beste Sanierungsansatz, das sagen auch die Lowtech-Apologeten, muss bei jedem Projekt neu ermittelt werden.

Richard Liechti, Chefredaktor

richard.liechti@wbg-schweiz.ch



Mit Anbauten gewann die Allgemeine Baugenossenschaft Luzern (ABL) in ihrer Siedlung Weinbergli zwölf Quadratmeter Fläche pro Wohnung. Der Charakter der teils geschützten Überbauung blieb erhalten.

Bild: Stefano Schröter